

Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 6 - Dezember 2011

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne (2011) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 6 - Dezember 2011, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121914>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

FIW-Kurzbericht Nr. 6 – Dezember 2011

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Wirtschaftswachstum im Winterschlaf

Einmal mehr mussten gegen Jahresende die Wachstumsaussichten für die Weltwirtschaft zurückgenommen werden. Das globale BIP-Wachstum wird sich 2012 in der Größenordnung von 3,4% bewegen, nach 3,8% im Jahr 2011 (OECD, 2011). Ausschlaggebend hierfür ist insbesondere das Andauern der Staatshaushalts- und Bankenkrise im Euro-Raum. Trotz der Beschlüsse zur Stärkung der fiskalischen Kontrolle und Zusammenarbeit im Euro-Raum Anfang Dezember bleibt das Vertrauen der Unternehmen und Konsumenten äußerst verhalten. Darüber hinaus wird auch die prozyklische Fiskalpolitik im Euro-Raum, die aufgrund der hohen Staatsverschuldung als unabdingbar angesehen wird, nicht ohne negative Wachstumseffekte realisierbar sein. Damit wird der Euro-Raum in den Wintermonaten 2011/2012 eine Rezession durchschreiten. Auch für das Gesamtjahr 2012 ist nur mit einem marginalen BIP-Wachstum (+0,2%) zu rechnen (Übersicht 1), zu gering um zusätzliche Beschäftigung zu schaffen und die Arbeitslosenrate zu senken (Europäische Kommission, 2011). Etwas besser sind die Wachstumsaussichten für die USA (2012: +2%), wobei diese Prognose stark von den fiskalpolitischen Entscheidungen abhängt. Sollte es der US-Administration nicht gelingen, das geplante Konjunkturpaket in Höhe von 3% des BIP umzusetzen, so könnte das Wachstum in den USA wesentlich niedriger ausfallen (OECD, 2011).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 16	0,4	-4,2	1,9	1,6	0,2	1,4
USA	-0,3	-3,5	3,0	1,7	2,0	2,5
Japan	-1,2	-6,3	4,1	-0,3	2,0	1,6
OECD	0,1	-3,8	3,1	1,9	1,6	2,3
EU 10	4,4	-3,7	2,1	3,0	2,4	3,4
China	9,6	9,2	10,4	9,3	8,5	9,5
Russland	5,2	-7,8	4,0	3,7	3,5	3,8

Q: OECD Economic Outlook, No. 90, wiw Forecast, November 2011. 2011, 2012 und 2013 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland und Litauen.

Gegeben die schwache Konjunktur in den Industriestaaten, speist sich das globale Wachstum weiterhin vorrangig aus der Entwicklung in den Schwellenländern, die gegenwärtig (IV. Quartal 2011) knapp 80% zum globalen BIP-Wachstum beitragen (OECD, 2011). Allerdings wirkt sich die aktuelle Konjunkturabschwächung im OECD-Raum durch die reduzierte Importnachfrage auch auf die Schwellenländer aus. In China wird sich dadurch der Umstieg von einem exportgetriebenen Wachstum zu einer auf der Binnen nachfrage basierenden Wachstumsstrategie beschleunigen.

Inmitten der bestehenden Unsicherheiten erwies sich zumindest bis zum III. Quartal 2011 die Tatsache, dass (mit Ausnahme Italiens) die österreichischen Haupt handelspartner nicht im Zentrum der Krisen debatte standen, als positiv für die österreichische Exportwirtschaft. Insbesondere der Haupthandelspartner Deutschland zeigte bis zum III. Quartal 2011 durchaus zufriedenstellende Quartalswachstumsraten, auch im Vergleich zu den USA (Übersicht 2). Ähnliches gilt für Polen, das im laufenden Jahr um über 1% je Quartal wuchs. Allerdings ist auch in Deutschland für das IV. Quartal 2011 und das I. Quartal 2012 mit einer leichten Rezession zu rechnen (OECD, 2011).

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	I.Qu. 2010	II.Qu. 2010	III.Qu. 2010	IV.Qu. 2010	I.Qu. 2011	II.Qu. 2011	III.Qu. 2011
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	0,5	1,9	0,8	0,5	1,3	0,3	0,5
2 Italien	0,6	0,5	0,3	0,1	0,1	0,3	.
3 Schweiz	0,8	0,7	0,9	0,4	0,4	0,5	0,2
4 USA	1,0	0,9	0,6	0,6	0,1	0,3	0,5
5 Frankreich	0,1	0,5	0,4	0,3	0,9	-0,1	0,4
6 Tschechien	0,7	1,0	0,7	0,6	0,6	0,2	-0,1
7 Ungarn	1,1	0,4	0,7	0,2	0,5	0,2	0,5
8 Großbritannien	0,2	1,1	0,6	-0,5	0,4	0,1	0,5
9 China	.	.	.	.	2,0	2,4	2,3
10 Polen	0,7	1,0	1,4	0,9	1,0	1,2	1,0

Q: Eurostat, National Bureau of Statistics of China. Historische Zeitreihe für quartalsmäßige BIP-Entwicklung von China nicht verfügbar.

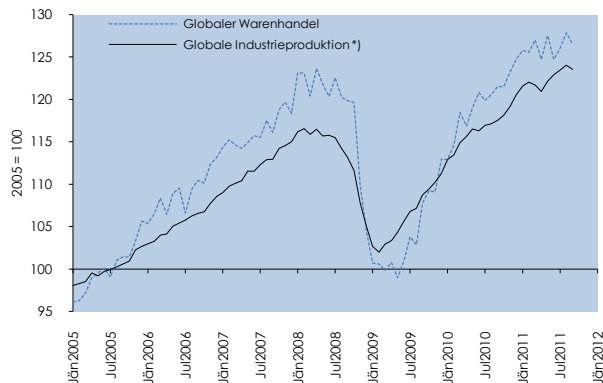
1.2 Europas schwache Importnachfrage dämpft das Welthandelswachstum

Nach einem leichten Rückgang im II. Quartal 2011 (real -0,4% im Vergleich zum Vorquartal) bewegte sich das Wachstum des weltweiten Warenhandels im III. Quartal 2011 in positives Territorium, blieb mit (real)

FIW-Kurzbericht Nr. 6 – Dezember 2011

+0,9% aber äußerst verhalten (Ebregt – van Welzenis, 2011). Die weltweite Industrieproduktion legte im III. Quartal um bescheidene 1,4% zu. Anzumerken ist, dass im III. Quartal, erstmals in diesem Jahr, die Stückkostenpreise der handelbaren Güter zurückgegangen sind (Industriegüter –0,2%, Energie –5,8%, sonstige Rohstoffe –3,6%). Diese Preisentwicklung ist einer der Vorboten der konjunkturellen Abschwächung, der auch in den Handels- und Produktionsdaten für den Monat September ersichtlich ist, in dem der Welthandel um 1% und die Industrieproduktion um 0,4% schrumpften (Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



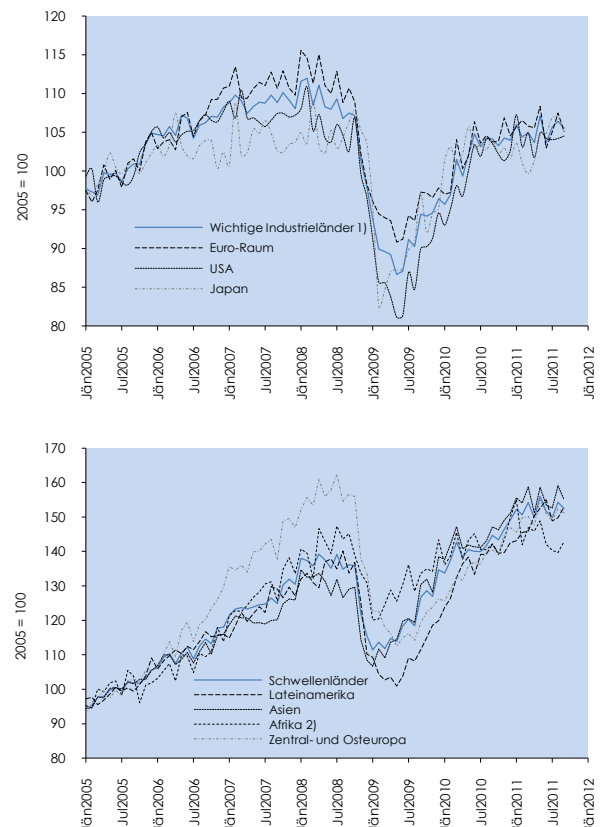
Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Die realen Warenexport- und -importdaten für die hauptsächlichen Handelspartner legen den Schluss nahe, dass die schwache Importnachfrage aus dem Euro-Raum (III. Quartal 2011: –1,5%) der Hauptfaktor für die stotternde Entwicklung im Welthandel ist (Abbildung 2). Der hohe Anteil des Intra-EU-Handels am Gesamtmarkt des Euro-Raums (sowie der mittel- und osteuropäischen Länder) bedeutet, dass auch die Exportperformance vor allem in Europa selbst leidet. So gingen im September 2011 die Warenexporte des Euro-Raums um 1,7% und die der mittel- und osteuropäischen Länder um 1,6% zurück. Doch auch die Schwellenländer werden die globale Wachstumsverlangsamung und die de-facto Stagnation in Europa zu spüren bekommen. Einigen Einschätzungen zufolge, dürfte etwa das Wachstum der chinesischen Exporte in den Euro-Raum 2012 gänzlich zum Erliegen kommen (Financial Times, 2011A).

Positive Impulse kommen hingegen aus Japan, das sein erdbebenbedingtes Exporttief ein Quartal später als ursprünglich überwunden hat und im III. Quartal 2011 einen Exportzuwachs von 8,7% verzeichnete.

Für 2012 wird die Dynamik im Welthandel mit einer Expansion von etwa 5% (OECD, 2011; Europäische Kommission, 2011) eher gering bleiben.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – 1) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – 2) Einschließlich Mittlerer Osten.

1.3 Kurzfristiger FDI-Aufschwung durch grenzüberschreitende Fusionen und Übernahmen

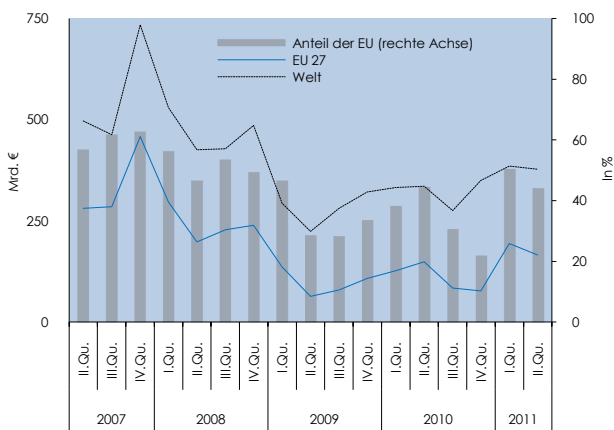
Die ausländischen Direktinvestitionen (FDI) bleiben auch 2011 weit hinter den Rekordwerten der Jahre 2007 und 2008 zurück (Abbildung 3). Nach der Stagnation der globalen FDI-Flüsse 2010 war in den beiden ersten Quartalen des Jahres 2011 ein spürbarer Aufwärtstrend zu verzeichnen. Hinter dieser Entwicklung steht ein deutlicher Anstieg der internationalen M&A-Aktivitäten, also der grenzüberschreitenden Unternehmensfusionen und –übernahmen in der ersten

FIW-Kurzbericht Nr. 6 – Dezember 2011

Jahreshälfte 2011 (Gestrin, 2011; UNCTAD, 2011). Maßgeblich für diese Entwicklung waren vor allem M&A-Aktivitäten von EU-Unternehmen, ersichtlich in Abbildung 3 aus dem ähnlichen Verlauf der weltweiten und der EU-FDI-Flüsse¹⁾.

Hingegen zeigten die Unternehmensneugründungen im Ausland ("greenfield investments") 2011 bis zum III. Quartal eine rückläufige Tendenz (UNCTAD, 2011). Der Rückgang bei den "greenfield investments" erklärt sich durch die Zurückhaltung der Unternehmen bei Neuinvestitionen angesichts der diversen makroökonomischen Unsicherheiten und der generell gedämpften Wachstumsaussichten. Im Gegenteil dazu spiegeln M&A-Aktivitäten nicht notwendigerweise die Konjunktur wider, da gegenwärtig der Rückzug des Staates nach den zahlreichen Interventionen am Höhepunkt der Krise 2008/2009 und die Notwendigkeit zahlreicher Banken und Unternehmen die Kapitalaustattung zu erhöhen auch Investitionsmöglichkeiten für ausländische Direktinvestoren bieten.

Abbildung 3: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen weltweit und in der EU (aktive FDI-Flüsse)



Q: OECD.

Die vorläufigen Daten zu "greenfield investments" und M&A für das III. Quartal 2011 lassen allerdings für das verbleibende Jahr 2011 einen merklichen Abschwung bei den globalen FDI-Flüssen erwarten (UNCTAD, 2011).

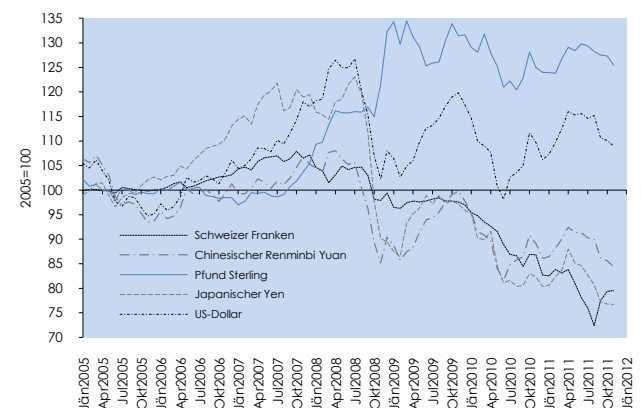
¹⁾ Aufgrund der Tatsache, dass die EU der bei weitem größte Auslandsinvestor ist, prägen die EU-Auslandsinvestitionen stark die globale Entwicklung.

1.4 Geringeres Zinsdifferential zum US-Dollar dämpft den Euro-Wechselkurs

Die Schuldenkrise im Euro-Raum veranlasst Anleger tendenziell weniger in Wertpapiere der Euroländer und stattdessen in Schweizer Franken, Yen (und auch US-Dollar) zu investieren. Dadurch bleibt die seit April zu beobachtende Abwärtstendenz des Euro gegenüber den wichtigsten Währungen bestehen (Abbildung 4). Gegenüber dem US-Dollar hat der Euro insbesondere seit September stark abgewertet. Dazu kommt, dass die EZB durch die beiden Senkungen des Leitzinssatzes, auf nunmehr 1%, das Zinsdifferential zum US-Dollar merklich verringert hat. Nach der zweiten Zinssenkung im Dezember etwa fiel der Euro-Wechselkurs auf 1,30 US-Dollar und näherte sich damit seinem Jahrestief vom Jänner.

Der seit 2007 bestehende Aufwärtstrend des Schweizer Franken, der neben dem japanischen Yen am stärksten vom "safe haven"-Effekt, also der Flucht in sichere Anlagenformen betroffen ist, konnte durch die Festlegung einer Wechselkursuntergrenze (1,20 Schweizer Franken je Euro) durch die Schweizerische Nationalbank bis auf weiteres gestoppt werden.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Die Entwicklung des chinesischen Renminbi gegenüber dem Euro bestimmt sich unverändert durch die Euro-US-Dollar-Relation, und die chinesische Führung hat erst unlängst bestätigt, dass sie den Wechselkurs des Renminbi "grundlegend stabil" (FAZ, 2011) halten, also die bestehende de-facto Bindung an den US-

FIW-Kurzbericht Nr. 6 – Dezember 2011

Dollar²⁾ aufrecht lassen will. China setzt auch seine Bemühungen fort, den Renminbi als internationale Währung zu positionieren. Jüngster Schritt dabei ist die Möglichkeit künftig Offshore-Renminbi-Konten für den Erwerb von chinesischen Aktien zu verwenden (*Financial Times*, 2011B).

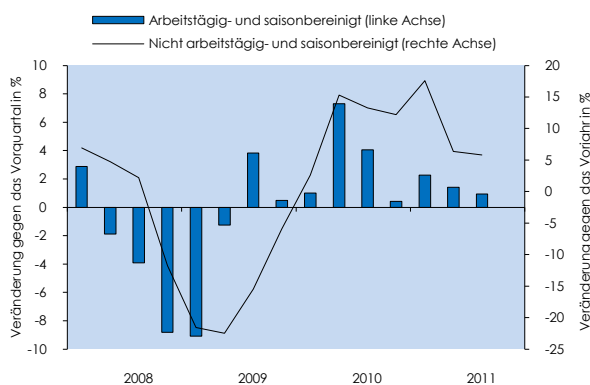
2. Österreichischer Außenhandel³⁾

Autor: Yvonne Wolfmayr (WIFO)

2.1 Weitere Abschwächung der österreichischen Exportkonjunktur

Die österreichischen Exporte wuchsen im Zeitraum Jänner bis September 2011 mit nominell 14,2% im Vorjahresvergleich. Das Wachstum der realen Exporte betrug 9,6%. Vor allem durch das kräftige Wachstum der Importnachfrage in Deutschland konnte dieses positive Ergebnis erzielt werden. Die Eintrübung des internationalen Umfelds, insbesondere aber die mit der Eurokrise verbundene Abschwächung der europäischen Konjunktur hinterließen bereits im II. Quartal 2011 und nun in weiterer Folge dem III. Quartal des laufenden Jahres deutliche Spuren.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Ersten Berechnungen zufolge expandierte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung des WIFO die reale

²⁾ Offiziell orientiert sich der Wechselkurs des Renminbi an einen internationalen Währungskorb, de facto ist er aber an den US-Dollar gebunden.

³⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

Warenausfuhr saisonbereinigt im I. Quartal 2011 noch mit 2,3% gegenüber dem Vorquartal, im II. Quartal verlangsamte sich das Wachstum auf 1,4% und reduzierte sich im III. Quartal auf 0,9% (Abbildung 5).

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export				Handelsbilanz	
	Nominell	Real	Preise ¹⁾		Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
I.Qu.2010	24,1	+ 5,9	+ 5,0	+ 0,9	- 1,2	- 0,1
II.Qu.2010	27,5	+ 20,2	+ 16,2	+ 3,5	- 0,8	+ 0,1
III.Qu.2010	28,1	+ 21,3	+ 16,4	+ 4,2	- 1,1	- 0,1
IV.Qu.2010	29,6	+ 18,9	+ 13,3	+ 4,9	- 1,2	- 0,4
I.Qu.2011	29,8	+ 23,7	+ 17,9	+ 4,9	- 2,0	- 0,8
II.Qu.2011	30,8	+ 12,0	+ 7,5	+ 4,2	- 1,7	- 0,9
III.Qu.2011	30,4	+ 8,3	+ 4,3	+ 3,8	- 2,4	- 1,3
I.-III. Qu.2010	79,7	+ 15,9	+ 12,6	+ 2,9	- 3,1	- 0,0
I.-III. Qu.2011	91,1	+ 14,2	+ 9,6	+ 4,3	- 6,0	- 2,9
	Import				Terms-of- Trade ¹⁾	
	Nominell	Real	Preise ¹⁾		Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
I.Qu.2010	25,3	+ 6,1	+ 3,6	+ 2,5	- 1,6	- 1,6
II.Qu.2010	28,2	+ 18,9	+ 12,0	+ 6,2	- 2,6	- 2,6
III.Qu.2010	29,2	+ 20,7	+ 13,2	+ 6,6	- 2,2	- 2,2
IV.Qu.2010	30,9	+ 19,8	+ 12,2	+ 6,8	- 1,8	- 1,8
I.Qu.2011	31,8	+ 25,6	+ 16,9	+ 7,5	- 2,4	- 2,4
II.Qu.2011	32,5	+ 14,9	+ 8,6	+ 5,8	- 1,5	- 1,5
III.Qu.2011	32,8	+ 12,3	+ 8,0	+ 4,0	- 0,2	- 0,2
I.-III. Qu.2010	82,8	+ 15,3	+ 9,6	+ 5,1	- 2,1	- 2,1
I.-III. Qu.2011	97,1	+ 17,3	+ 11,0	+ 5,7	- 1,4	- 1,4

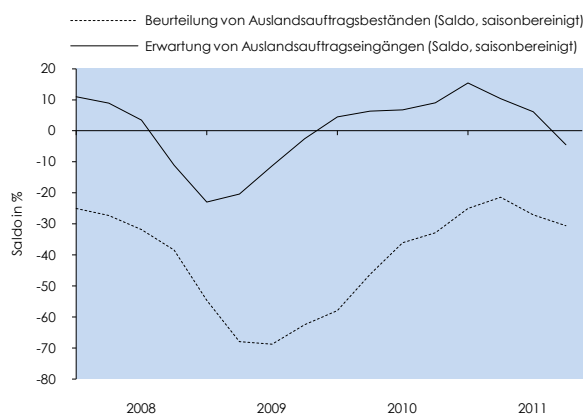
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Im Gleichklang mit der Eintrübung des internationalen Umfelds hat sich diese Verlangsamung der Exportkonjunktur in den Konjunkturmfragen des WIFO schon länger abgezeichnet. Auch die aktuellen Umfragen und internationalen Wachstumsprognosen deuten eine weitere Dämpfung der Exportentwicklung in den kommenden Monaten und für das nächste Jahr an. Im November 2011 wurden die Auftragsbestände aus dem Ausland von den Unternehmen der Sachgütererzeugung neuerlich schlechter beurteilt als zuvor. Die Exporterwartungen werden schon seit den Umfragen im Frühjahr zurückgeschraubt, erstmals seit dem Krisenjahr 2009 überwogen im IV. Quartal 2011 die negativen Meldungen (Abbildung 6). Wenngleich aufgrund dieser Ergebnisse mit einer weiteren Abschwächung der Exportkonjunktur zu rechnen ist, geben die Umfragen bisher doch keinen Hinweis darauf, dass ein Einbruch der Exporte wie im Rezessionsjahr 2009 unmittelbar bevorsteht.

FIW-Kurzbericht Nr. 6 – Dezember 2011

Das Exportwachstum wurde von einer lebhaften Importentwicklung begleitet, sodass die Wachstumsbeiträge zum österreichischen BIP im bisherigen Jahresverlauf beinahe ausschließlich von der Inlandsnachfrage kamen. Die Importe wuchsen in realer Rechnung im III. Quartal 2011 mit 8% gegenüber dem Vorjahr mit doppelt so hoher Wachstumsrate als die Exporte (+4,3%). Die Handelsbilanz verschlechterte sich bis September 2011 um 2,9 Mrd. € auf -6 Mrd. €. Diese Verschlechterung ist zu einem Viertel der Außenhandelsentwicklung im III. Quartal zuzurechnen. Wie in den Quartalen davor trug dazu vor allem die Energierechnung und Verschlechterung der Bilanz bei Transportmitteln bei. Das Spezifikum im III. Quartal war aber eine außerordentlich starke Verschlechterung der Handelsbilanz bei Gold von rund 0,6 Mrd. €. Gold wird von Österreich fast ausschließlich aus der Schweiz importiert.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Auslandsaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - Diese Werte entstammen qualitativen Fragen an Unternehmen (Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten). Aus dem spezifischen Antwortverhalten der Unternehmen ergeben sich unterschiedliche langfristige Durchschnittswerte für jede Reihe des Konjunkturtests, die für die Interpretation wichtig sind. Für die Beurteilung der Auslandsauftragsbestände liegt der langjährige Durchschnitt (2007-2011) des Saldos bei -36,0%. Für die Erwartung von Auslandsauftragsseingängen liegt der langjährige Durchschnitt (2007-2011) des Saldos bei 3,1%. Werte, die darüber liegen, bedeuten daher ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und umgekehrt.

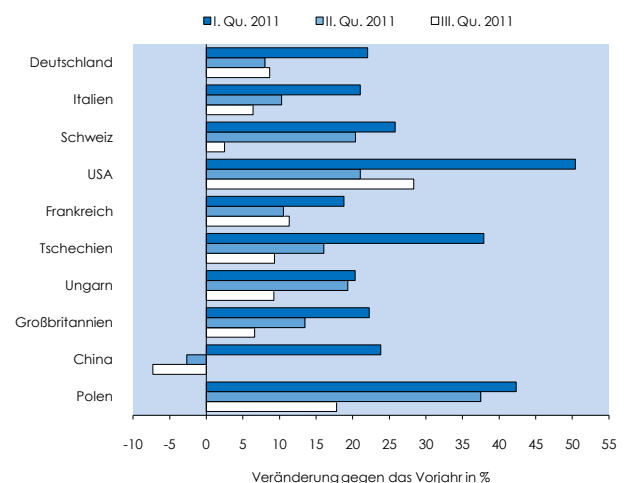
2.2 Aufleben der Exporte in die USA

Die Exportentwicklung in den nördlichen Euro-Raum verlief auch im III. Quartal mit +9% gut, während die Ausfuhren in den südlichen Euro-Raum neuerlich deutlich an Dynamik verloren (+3,3%). Wachstumsträger im Euro-Raum waren vor allem Deutschland und Frankreich. Die österreichischen Exporteure profitierten zuletzt aber insbesondere vom Wiederaufleben der Konjunktur in den USA. Die Ausfuhren in die Vereinigten

Staaten wurden im III. Quartal um 28,4% ausgeweitet und leisteten damit einen gleich hohen Beitrag zum Gesamtwachstum der Exporte wie die Neuen Mitgliedstaaten der EU in Mittel- und Osteuropa (EU 7). Enttäuschend verlief im III. Quartal die Entwicklung der Ausfuhr in die Schweiz, die in den Quartalen davor einen wichtigen Beitrag zum Gesamtexportwachstum lieferte.

Eine wichtige Stütze hingegen blieb die Nachfrage in den 6 dynamischen Ländern Asiens, während es kaum mehr Impulse aus dem Schwarzmeerraum - vor allem der Türkei - und den BRIC gab. Nach Russland und China führte Österreich im III. Quartal 2011 um -14,9% bzw. -7,3% weniger aus als im Vorjahr. Beide Werte sind jedoch aufgrund der außergewöhnlichen Steigerungsraten im Vorjahr von über 50%, die in China vor allem durch Maschinenlieferungen und in Russland durch die Lieferung von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen getragen wurden, zu relativieren. Die Wachstumsraten in die Haupthandelspartner in Mittel- und Osteuropa haben sich auch im III. Quartal weiter abgeschwächt, die wichtigsten Beiträge zum Exportwachstum in die Region lieferten Polen und Tschechien. Die Exportentwicklung in die Länder des Westbalkans hat sich nicht weiter verlangsamt, verglichen mit der Dynamik vor dem Krisenjahr 2009 ist das derzeitige Wachstum der österreichischen Ausfuhren in diese Ländergruppe aber mit 4,3% sehr verhalten.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top 10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

FIW-Kurzbericht Nr. 6 – Dezember 2011

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu.	I-III. Qu.	III. Qu.	I-III. Qu.	III. Qu.	I-III. Qu.
	2011	2011	2011	2011	2011	2011
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	8,5	13,4	9,7	16,1	-5.942	-2.157
Euro-Raum 17	7,7	11,7	9,5	15,1	-8.945	-2.439
Nord	9,0	12,8	8,0	14,4	-10.107	-1.748
Süd	3,3	8,3	17,3	18,6	1.162	-691
EU 7	11,0	19,7	12,2	22,8	1.614	66
EU-Rest	12,1	16,8	7,2	16,0	1.389	217
EFTA	3,6	14,6	41,8	11,3	-630	69
Westbalkan	4,3	7,4	17,0	26,8	663	-100
Schwarzmeerraum	0,7	13,2	6,0	22,5	8	-105
NAFTA	24,2	27,2	7,4	11,7	2.631	888
BRIC	-5,2	13,2	14,8	23,1	-2.207	-819
6 dyn. Länder Asiens	15,4	22,8	5,3	14,4	427	175
Restl. Länder	12,2	13,3	17,1	30,7	-930	-883
Insgesamt	8,3	14,2	12,3	17,3	-5.980	-2.931

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). – Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

2.3 Robuste Entwicklung der Exporte bei Konsumgütern und Pkw

Die Wachstumsverlangsamung der Exporte im III. Quartal 2011 betraf nahezu alle Warengruppen. Einzig bei konsumnahen Fertigwaren und Lieferungen von Pkw sowie Getränken konnte zumindest die Dynamik des II. Quartals aufrechterhalten werden. Die nachlassende Nachfrage in wichtigen Schwellenländern betraf vor allem die Maschinenlieferungen, aber auch chemische Erzeugnisse. Auch im Euro-Raum wurden die Unternehmen durch die Diskussionen um die Schuldenkrise zu einer vorsichtigeren Planung ihrer Investitionen veranlasst.

Die zu Jahresbeginn noch starke internationale Nachfrage nach Halbfertigwaren und industriellen Vorprodukten aus Österreich im Zuge der starken Ausweitung der Industrieproduktion und Lager in der Industrie der Handelspartner nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 flachte ebenfalls weiter ab, ebenso wie die Exporte von Brennstoffen.

Lebhaft blieb hingegen die nominelle Importentwicklung bei Brennstoffen, die auch im III. Quartal durch einen starken Auftrieb der Rohölpreise begleitet wurde. Das starke Importwachstum von Transportmitteln um 19,8% spiegelt die kräftige Expansion der Fahr-

zeuginvestitionen im Inland wider, die im bisherigen Jahresverlauf um über 25% gesteigert wurden.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenexports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu.	I-III. Qu.	III. Qu.	I-III. Qu.	III. Qu.	I-III. Qu.
	2011	2011	2011	2011	2011	2011
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	11,0	17,9	23,8	27,9	-3	-1.007
Fertigwaren	7,2	12,9	7,3	13,0	5.575	570
Investitionsgüter	6,8	13,0	5,4	12,5	4.013	528
Konsumgüter	7,5	12,8	8,3	13,3	1.562	42
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	16,8	19,4	10,2	13,1	46	311
Ernährung	10,7	14,1	10,4	12,5	-724	-20
Getränke, Tabak	37,0	36,0	3,4	2,4	987	416
Rohstoffe	1,5	9,9	5,9	23,5	-2.170	-717
Brennstoffe, Energie	6,7	19,9	22,8	28,8	-8.386	-2.046
Industriewaren	8,0	13,8	11,5	15,6	4.530	-478
Chemische Erzeugnisse	4,5	10,2	9,8	13,4	-412	-350
Bearbeitete Waren	8,7	16,8	12,8	23,2	5.197	18
Stahl	10,4	27,4	16,6	30,7	2.390	447
Maschinen, Fahrzeuge	8,1	14,7	8,1	15,0	3.642	402
Maschinen	9,0	16,2	7,9	16,6	6.680	880
Bürom., Nachrichteng.	-1,6	4,3	-8,5	-1,7	-1.695	149
Transportmittel	8,3	13,8	16,0	19,8	-1.343	-627
Pkw	21,6	26,9	16,3	20,0	-2.336	-260
Konsumnahe Fertigw.	10,8	11,4	7,0	10,7	-2.951	-221
Gold (nichtmonetär)	-3,3	-19,6	133,9	13,8	647	-158
Insgesamt	8,3	14,2	12,3	17,3	-5.980	-2.931

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Die hohen Brennstoffimporte belasteten auch im III. Quartal die österreichische Handelsbilanz. Das Defizit im Außenhandel mit Brennstoffen und Energie stieg zuletzt um weitere 0,6 Mrd. € und betrug kumuliert bis September 8,4 Mrd. € (Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 2 Mrd. €). Die zweitgrößte Belastung kam vom Außenhandel mit Transportmitteln, der die Warenverkehrsbalanz um insgesamt 0,6 Mrd. € im bisherigen Jahresverlauf verschlechterte. Im III. Quartal belasteten noch zusätzlich Goldimporte - vorwiegend aus der Schweiz - die Handelsbilanz mit 0,6 Mrd. €.

3. Literatur und Quellen

Ebregt, J., van Welzenis, G., "CPB world trade monitor", Juni 2011.

<http://www.cpb.nl/sites/default/files/cijfer/World%20trade%20monitor:%20September%202011/cpb-trademonitor-september2011.pdf>

Europäische Kommission, "European Economic Forecast – Autumn 2011", European Economy, Commission Staff Working Document, 2011, (6), http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/european_economy/2011/pdf/ee-2011-6_en.pdf

FIW-Kurzbericht Nr. 6 – Dezember 2011

FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft",
<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

Financial Times (2011A), "Asians shiver in eurozone's chill wind", 15. Dezember 2011.

Financial Times (2011B), "China opens up to offshore renminbi investors", 18. Dezember 2011.

FAZ, "China hält die Weltlage für extrem düster", 14. Dezember 2011.

Gestrin, M., "International Mergers and Acquisitions surge in 2011", OECD Investment News, (16), Oktober 2011,
<http://www.oecd.org/dataoecd/26/23/48946357.pdf>

OECD, "Economic Outlook", November 2011, (90).

UNCTAD, "FDI Recovery continued in first half of 2011 but second half prospects are bleaker", Global Investment Trend Monitor, 18. Oktober 2011, (7),
http://www.unctad.org/en/docs/webdiaeia2011d13_en.pdf

WIFO, Investitions- und Konjunkturtest, <http://www.itkt.at>.

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 728 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>